

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortsteile: Kuringen, Breckenheim, Dellenheim,

Biedenbergen, Erbenheim, Fehloch, Igkadt, Koppenheim, Maffenheim, Medenbach, Nauvoh, Nordenstadt, Rumbach, Sonnenberg, Wakan, Wildsachsen.)

Januar 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Raderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag L. P. Friedrich Stein in Bierstadt.

Februar 2027.

190.

Dienstag, den 17. August 1915.

15. Jahrgang

Fransösishe Wißstimmigkeiten.

Der Bruch der „heiligen Einigkeit“.

Von parlamentarischer Seite in Frankreich ist am 16. August ein Sturm gelaufen worden gegen das Ministerium und namentlich gegen den Kriegsminister Millerand, in dem man auch den Generalissimus des großen „Jauderer“, zu treffen sucht. Entschieden der Sturm durch den alten Streiter Clemenceau, der von dem Sozialisten Herbe, in seinem Blatte das „Lottersystem“ Millerands losdonnert. Von Partisanen wurde er in der letzten französischen Regierung beständig unterstützt; viele Worte der Mißgunst und Unzufriedenheit wurden laut. Es zeigte sich ein scheinbarer Bruch der von Poincaré verkündeten „heiligen Einigkeit“. Die Kammer ist dann bis zum 20. vertagt worden, wo es offenbar werden muß, ob Ministerium Viviani sich halten oder mit Millerand, scheinend zu dem in Frankreich stets notwendigen Einmüß des Krieges 1914-15 gestempelt werden soll, dem lang hintangehaltenen Groll der Republikaner über Schattierungen demissionieren wird.

Es ist nicht unmöglich, daß die größte Stunde des Politikers Clemenceau, der schon so viele große Kämpfe erlebt hat, mit Riesenschritten herannahen: Ausung mit Poincaré unter dem Druck der Lage und Vilmaes nationaler Koalitionstabernikels. Nach dem, was bisher über diese französische Kabinette bekannt ist, wird Viviani beim Wiedergutritt der Kammer die Vertrauensfrage nach einer Meldung des Pariser „Temps“ erklären. Alle Mitglieder des Kabinetts Viviani neuerlich, so daß der Rücktritt Millerands, falls die Kammer ihn erzwingt, einen vollkommenen Ministerwechsel zur Folge haben würde. Der „Temps“ hofft, daß die Kammer die nötigen Schritte ergreife, die Millerandtrise vorzu befeitigen.

In London haben die Pariser Meldungen über die Kabinette im Parlament große Aufregung hervorgerufen. Die Pariser beschwören die französischen Verbündeten, nicht ein eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. Der Generalstab in Paris ist der englischen Presse gegenüber unzufrieden. „Daily News“ geben die allgemeine Auffassung in England wieder, in der sie sagen: „Auch wir haben während des Krieges eine latente und eine offene schwere Ministerkrise durchgelebt. Es besteht jedoch zwischen einer englischen und einer französischen Ministerkrise ein grundlegender Unterschied, den jeder auch nur oberflächliche Kenner parlamentarischen Verhältnisses beider Länder leicht erkennen vermag. Ein Ministerwechsel in Frankreich war der erste Schritt zu Umwälzungen auf den entscheidendsten Gebieten. Es besteht dann die Gefahr, daß in Frankreich, die in den feindlichen und den neutralen Ländern einen ganz anderen als in Deutschland Eindruck hervorgerufen würden. Es ist von Belang, daß die heilige Einigkeit bestehen bleibt.“

Im eroberten Warschau.

Bombardement des Warschauer Königschlosses. Unser Generalstab hat nach der Einnahme von Warschau mitgeteilt, daß die Russen das Bombardement durch ihren Rückzug der polnischen Hauptstadt wollten, von der Vorstadt Praga aus unternehmen und hierbei ihr Feuer mit besonderer Kraft auf das Warschauer polnische Königschloß richteten. Die durch diese Beschließung verursachten Schäden und Zerstörungen an dem 350 Jahre alten Schloß beschreiben eingehend die neugegründete „Warschauer Zeitung“:

„Es war irgendeinen Wert hatte, haben die Russen eingepackt und fortgeschleppt. In einer einzigen Nacht wurden auf diese Weise neunzig vollgepackte Eisenbahnwagen nach Moskau geschafft. Man hat die Zimmer wieder eingeräumt in der Stadt, doch hat die letzte Beschließung wie Schaden angerichtet. Die kostbaren Paravents sind mit Spiegelglaszerberben überzogen, die in Anzahl zurückgelassenen Möbel sind mit herabgefallenen Mörtelstaub bedeckt. Hier und da sieht man Kugeln in der Wand oder in den Fensterrahmen. Der Gelbe Saal ist vollständig ausgehöhlt. Hier hat vier wertvolle Büsten, Bronzestatuen, Wandbeleuchtung und drei Bildnisse weggehauen. Aus dem Russischsaal sind ebenfalls die Bronzen und Möbel entfernt. Nur der Kronleuchter und einige sind zurückgeblieben. Die frühere Hofkammer von Kugeln durchbohrt. Die Wände des Kabinetts haben durch die Kugeln an mehreren Stellen. Auch hier sind die wertvollen Bilder geraubt worden. Im Thronsaal ist außer den Wänden nichts verblieben. Die Kunstwerke, die berühmte Uhr — ein Meisterwerk der Kunst —, alles ist nach Moskau gewandert. Die Wände des Ballsaals stehen tief einige. Die Fensterscheiben über der Galerie sind in Brändenprengung zerbrochen, der Kisten-

Spiegel ist in der Mitte von einer Kugel durchbohrt. Alles was irgend einen geschichtlichen Wert hatte, ist fortgebracht worden: was übriggeblieben, ist mit geringen Ausnahmen wertlos. Im Vergleich zu dem, was geraubt wurde, ist der durch die Beschließung angerichtete Schaden geringer.“

Wie Zwangorod fiel.

Die eine zusammenfassende Darstellung der Kämpfe um die berühmte Weichselfestung erhält der „Montag“ von seinem Berichterstatter aus dem L. u. L. Kriegspressequartier, der über Radom und Nowo-Alexandri, von dessen 1000 Häusern die russische Brandschätzung nur etwa 30 unversehrt gelassen hat, nach Zwangorod kam. Drei Tage vorher war die Festung von den Russen verlassen worden. Die Kämpfe haben sich folgendermaßen abgespielt:

Nachdem die Russen durch die Armeen Bohrsch und Röbch am 20. Juli aus Radom verdrängt worden waren, zogen sie sich konzentrisch gegen Zwangorod zurück, um auf den hier vorhandenen zwei Brücken den Übergang über die Weichsel zu bewerkstelligen.

Die Verteidigungsstärke der Festung.

Die nur als solche gedacht und angelegt war und überhaupt keine bürgerliche Bevölkerung hatte, lag nicht in den eigentlichen Forts, sondern in den während des Krieges ausgebauten sehr umfangreichen Vorfeldstellungen. Die Forts stammten aus den fünfziger Jahren. Sie sind durchweg aus Erdbauten und Ziegeln hergestellt und moderner Artillerie gegenüber so gut wie wehrlos. Die Zitadelle ist noch um 20 Jahre älter. Es war daher 10 bis 15 Kilometer außerhalb der Festung ein neuer Befestigungsgürtel angelegt worden, der den Russen stark genug zur Verteidigung des wichtigen Weichselfübergangs erschien. Am 1. August kam es in diesem zwischen den Verteidigern und der inzwischen herangerückten Röbcharmee zu dem bekannten Durchbruchkampf bei Slowik-Rowe.

Wenige Kilometer südlich der unterhalb Zwangorods in westlicher Richtung fließenden Weichsel. Die starke Stellung wurde völlig überrannt, so daß die Russen nicht einmal Zeit fanden, die vorbereitete zweite Stellung bei Klaskorna-Bola, sieben Kilometer weiter östlich, zu beziehen, sondern sofort in den allerdings zweifelhaften Schutz der Westforts über die Weichsel zurückgingen. Das schnelle Zugreifen des Generals Röbch hatte die erhoffte Widerstandskraft der Vorfeldstellungen im ersten Ansturm zerbrochen.

Das weitere Schicksal der Festung erfüllte sich schnell. Von Südosten kam die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand rasch heran und drohte mit vollständiger Einschließung. Die Russen zogen es vor, es nicht auf diese ankommen zu lassen, da die verfallenen Forts binnen wenigen Stunden von unserer schweren Artillerie in Schutt gelegt worden wären. In der Nacht vom 3. zum 4. August waren die

Weichselbrücken und Forts auf dem Westufer in die Luft

geflohen. Am 8. folgten die Werke auf der Ostseite, und die umfangreiche Zitadelle ging mit allen Vorräten und großen Munitionslagern in Flammen auf. Die Russen zogen am 9. gegen Osten ab, nachdem sie die umliegenden Dörfer zum großen Teil angezündet hatten. Die Bevölkerung wurde mitgeschleppt. Aus dem Wege gegen Baranow merkten sie die Gefahr, die ihnen von der schnell vordringenden Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand drohte, und schlugen sich offenbar, da die Chaussee bereits abgeschnitten war, auf Nebenwegen gegen Nordosten durch. Am selben Tage, am 9. August, um 2 Uhr morgens setzte die Vorhut der Armee Röbch über die Weichsel und nahm sofort die Verfolgung auf, die seither bekanntlich mit schließlicher Schnelligkeit fortgesetzt wurde.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die russischen Linien vor Brest-Litowsk.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird unter dem 16. August aus dem L. und L. Kriegspressequartier gemeldet:

Wie zu erwarten war, gewinnt der Widerstand des Feindes an Heftigkeit, je näher die Fronten der Verbündeten gegen die Basis des russischen Verteidigungsstranges heranrücken. Die Grundlinie ist im allgemeinen an der Eisenbahn Brest-Litowsk-Bielostok zu suchen. Welche befestigte Städte sind wertvolle Stützpunkte des Feindes, was Widerstand oder Abschied betrifft. Die Hauptverteidigungsstellung der Russen ist etwa auf gleicher Höhe der Brest-Litowsk und Bielostok westlich vorgeschobenen Werke zu suchen. Dies entspricht erfahrungsgemäß einer Entfernung von 15 bis 12 Kilometern. Dadurch wird gleichzeitig die Eisenbahn gedeckt. Es entspricht jedoch ganz der Zeitgemäßen und besonders der russischen Kampfmethode, noch andere, weiter vorgeschobene Stellungen zu besetzen und ihren Besitz dem Gegner so lange wie möglich freitig zu machen. Um solche Stützpunkte anzulegen, es

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige
Zeile mit 20 Pfg. berechnet. Eingetragen in
der Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

Politische Rundschau.

Berlin, 16. August 1915.

Das Kriegsziel der Nationalliberalen.

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei hat am Sonntag, den 15. August, im Reichstage zu Berlin getagt und nach eingehenden Verhandlungen mit allen gegen zwei Stimmen folgende Entschließung gefaßt:

„Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei erklärt in Übereinstimmung mit den Verhandlungen des geschäftsführenden Ausschusses und der Landesvorstände vom 16. Mai, daß das Ergebnis des jetzigen Krieges nur ein Friede sein kann, der unter Erweiterung unserer Grenzen in Ost und West und Uebersee aus militärisch, politisch und wirtschaftlich gegen neue Ueberfälle sichert und die ungeheuren Opfer lohnt, die das deutsche Volk bisher gebracht hat und bis zum Regieren der Erde weiterzubringen entschlossen ist.“

Der Zentralvorstand dankt seinem Vorsitzenden, dem Abg. Bassermann, einmütig und herzlich für seine vom Vertrauen der gesamten Partei getragene Tätigkeit zur Durchsetzung dieser nationalen Kriegsziele.

Der Zentralvorstand wird in der gesamten Partei geschlossen hinter jeder Regierung stehen, die diese Ziele mit unabgessener Festigkeit verfolgt.“

Parlamentarisches.

Der fortschrittliche Landtagsabgeordnete von Frankfurt a. M., Stadtrat Dr. Karl Fleck, ist Sonntagabend im Alter von 62 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages, die am 14. August ihre Beratungen begonnen hat, wird voraussichtlich diese ganze Woche hindurch ihre Sondertagung fortsetzen. Ueber die weitpolitischen Vorgänge sind bereits Referate gehalten worden, auch hat der Meinungsstand darüber festgestellt. Beschlüsse sind jedoch noch nicht gefaßt und Erklärungen noch nicht formuliert worden. Einen breiten Raum nehmen in den Erörterungen die Maßnahmen ein, die die Reichsregierung auf wirtschaftlichem Gebiet seit der letzten Tagung des Reichstages getroffen hat.

Oesterreich-Ungarn.

Der frühere Ministerpräsident und Gouverneur der ungarischen Hypothekbank, Geh. Rat Koloman von Szell, ist Montag früh auf seinem Gut Ratot gestorben. Koloman v. Szell hat ein Alter von 72 Jahren erreicht. Er trat in früher Jugend in das politische Leben ein. Nach der Wiederherstellung der ungarischen Verfassung, 1867, wurde er, erst 24 Jahre alt, in das Abgeordnetenhaus gewählt, dem er seither bis an sein Lebensende angehört hat. 1875 wurde er Finanzminister; es gelang ihm, einige Ordnung in die zerrütteten Finanzen Ungarns zu bringen. Anlässlich der Besetzung Bosniens, die er mißbilligte, trat er 1879 zurück. Am 20. Februar 1899 wurde Szell, der zwanzig Jahre zuvor beim Kaiser in Ungnade gefallen war, zum Ministerpräsidenten ernannt. Im Juni 1903 trat er zurück. Er gehörte von jeher zu den überzeugten und entschiedenen Vertretern des Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und uns. Er war ein Vertreter ernster, fester Grundsätze in großen und allgemeinen Dingen.

Die Kämpfe der Türken.

Rückeroberung von Wan.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 15. August von der Kaukasusfront folgendes mit: Die Stadt Wan war von russischen Truppen und armenischen Banden angegriffen worden; ihre schwache Besatzung hatte die Stadt nach einem zwanzigtägigen Widerstand bei Ansturm russischer Verbände geräumt. Am 11. August haben unsere Truppen die Stadt wieder besetzt; die Banden und die russischen Truppen wurden gezwungen, sich zurückzuziehen und vertrieben auf ihrem Rückzuge die Umgebung. An der Dardanellenfront trafen wir nördlich von Ari-Burnu am 14. August einen neuen Angriff des Feindes in der Ebene von Anaforta gegen unseren rechten Flügel zurück. — An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Der Krieg zur See.

Der türkische Truppentransport im Ägäischen Meer versenkt.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Am 14. August hat ein deutsches Unterseeboot im Ägäischen Meer ein 10000 Tonnen großes Transportschiff mit

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ war der der englischen Peninsular-Company gehörige Transportdampfer mit etwa dreitausend Mann frischer Truppen für die Dardanellen besetzt. Die Torpedierung erfolgte nahe der Insel Kos. Der Dampfer sank innerhalb vier Minuten.

:: Mochds meldet: der britische Dampfer „Princess Caroline“ (888 Tonnen) ist gesunken. Fünfzehn Mann der Besatzung wurden gelandet, vier kamen um. Der britische Trawler „Gloria“ (264 Tonnen) ist ebenfalls versenkt worden, die Besatzung ist gerettet.

Der Christianiäer Dampfer „Albes“, mit Gruben-
hölzern von Archangel sk nach England unterwegs, ist
Sonnabend bei Stat torpediert worden. Die Mannschaft
erhielt Zeit, in die Boote zu gehen, und lief in Osmund
ein. Das Schiff war mit 300 000 Kronen, die Ladung
mit 107 000 Kronen gegen Kriegsgefahr versichert.

Die „Agenzia Stefani“ teilt mit: Das Unterseeboot „Nautilus“ ist unbeschädigt und tut Dienst. Was die „Nereide“ anbetrifft, so lassen die Anzeichen darauf schließen, daß das Tauchboot sich wegen des schlechten Wirkens des Tauchapparates nicht vom Grund erheben konnte. Die näheren Umstände werden, sobald sie festgestellt sind, amtlich mitgeteilt werden. Es hat kein weiteres Tauchboot gefehlt.

Vom Reichs-Kolonialamt ist jetzt die fünfte Mittheilung über den Krieg in den deutschen Schutzgebieten veröffentlicht worden. Nach wie vor steht es unter ihnen am besten um Deutsch-Ostafrika. Die nicht gerade zahlreichen Nachrichten, welche über dortige neuere kriegerische Ereignisse beim Reichskolonialamt eingegangen sind, stammen meist aus feindlicher Quelle. Von deutscher Seite sind lediglich einige Mittheilungen über zurückliegende Vorgänge nach Berlin gelangt. Zu Lande scheinen Unternehmungen größeren Umfangs von den beiderseitigen Streitkräften, mit Ausnahme der englischen Expedition gegen die Station Buloba am Westufer des Victoria-Sees, nicht ausgeführt worden zu sein. Diese Expedition soll nach englischen Meldungen von großem Erfolge gekrönt worden sein.

Zur See soll es, wie schon früher mitgeteilt worden ist, den vor der ostafrikanischen Küste befindlichen englischen Seestreitkräften gelingen sein, den seit Ende Oktober v. J. im Rufiji-Delta liegenden Kreuzer „Königsberg“ zu zerstören. Wie weit die englischen Angaben den wirklichen Verlusten gerecht werden und die Darstellung der englischen Admiralität überhaupt richtig ist, wird sich erst später erweisen. Ueber den Verbleib der Besatzung der „Königsberg“ wird nichts gesagt. Sollte der Kreuzer tatsächlich außer Gefecht gesetzt worden sein, so ist anzunehmen, daß die Besatzung an Land gegangen ist und dort eine entsprechende weitere Verwendung finden wird.

Das gegen die Station Buloba am Bestufer des Victoria-Sees gerichtete englische Unternehmen fand am 20. Juni statt. Nach dem amtlichen englischen Bericht unterstanden die hierzu angeordneten englischen Streitkräfte, bestehend aus Abteilungen des 25. Bataillons der Royal Fusiliers, Royal North Lancashires und Kings African Rifles (farbige Truppe) sowie etwas Artillerie, dem Brigadegeneral J. M. Stewart. Während ein Teil dieser Truppen von dem Ragera aus nach Süden gegen Buloba vorrückte, wurde ein anderer Teil auf armierten Dampfern

Erzählung aus dem kaufmännischen Leben von Fritz Rißer
8) (Nachdruck verboten.)

In diesen Gedanken schritt er die von dem Bahnhof nach der Stadt führenden Lindenallee entlang. Ein sonnenheller Septembertag neigte sich seinem Ende zu. Von dem hinter Nordenheim sich erhebenden, schon etwas goldlich schimmernden Laubwald strich ein angenehmer kühlender Luftzug herüber und gab der Atmosphäre eine Klarheit, daß man weithin über braune Ackerflächen und grünende Wiesen zahlreiche Dörfer mit ihren roten Ziegeldächern und spitzen Kirchtürmen in der Ferne erblicken konnte. Heute konnte das anmutige, friedliche Bild den jungen Mann nicht fesseln; eine innere Unruhe trieb ihn den väterlichen Hause zu, und eilig schritt er an den vielen Spaziergängern vorbei, welche das herrliche Wetter an die Promenade gelockt hatte. Er beachtete nicht, daß viele Bekannte, welche ihm begegneten, nur einen kühlen, förmlichen Gruß für ihn hatten, so sehr war er mit seinen Gedanken über das beschäftigt, was ihn wohl zu Hause erwarten könne, bis ein Zuruf ihn aufblicken ließ und ein schlanker junger Mann auf ihn zutrat und ihm die Hand reichte.

Der Grüßende mochte im gleichen Alter wie Albert stehen. Sein wie träumerisch blinkendes Auge schien nicht gewohnt zu sein, Zahlenreihen zu blicken und zu addiren; daß seine melancholische Lächeln, welches beständig um die Lippen, von einem weichen Bart umrahmten Lippen spielte, unterschied sich wesentlich von dem gewöhnlichen gemessenen Gesichtsausdruck der Jünger Perfers, auch ließ seine Kleidung, die, obwohl elegant, in ihrer Anordnung eine gewisse Nonchalance verriet, eher an einen Mann der Wissenschaft schließen. Und in der That Herr Hermann Buffsohn hatte Philosophie studirt und war nach glänzendem Examen und Erwerb des Dokortitels nach seiner Heimatsstadt gekommen, um sich daselbst der Abfassung eines wissenschaftlichen Werkes über den Kultus der alten Babylonier und anderer asiatischer Völkerschaften des Alterthums zu widmen.

Die Begrüßung des alten Jugendfreundes weckte in
Albert Richwein freundliche Erinnerungen. Die o

Dieser letzte Teil der Meldung fällt auf. War der Erfolg tatsächlich derart gewesen, wie ihn der amtliche englische Bericht schildert, so ist eigentlich nicht einzusehen, warum die Engländer sich nicht in Bufoba festsetzen und diesen Punkt als Operationsbasis für weitere Unternehmungen in jenem Teile Deutsch-Ostafrikas einrichteten. Man gewinnt daher den Eindruck, als ob der englische Rückzug nicht ganz freiwillig erfolgt sei.

die Insel Masia und den Longidoberg (nordwestlich vom Kilimandjaro an der deutsch-englischen Grenze), die von Engländern besetzt sind. Wir halten Taveta in Britisch-Schafra (östlich vom Kilimandjaro) besetzt.

Unsere Truppen haben sich durchweg hervorragend bewährt. Verpflegung und Sanitätswesen funktionierten gut. Ein „Notes Kreuz“-Komitee und ein Liebesgaben-Komitee haben unter Leitung von Frau Gouverneur Schnee größere Summen aufgebracht und sich wirksam betätigt. Der Gesundheitszustand der Truppe und der Bevölkerung war im allgemeinen günstig.

Die Ruhe unter den Eingeborenen ist — abgesehen von ein paar üblichen Viehraubereien von Warundi, die zur Rechtschafft gezogen wurden — nicht gestört worden. Die Falschung der Eingeborenen war, von wenigen Einzelheiten abgesehen, lobal; die Stimmung der mohammedanischen Bevölkerung enthusiastisch für den deutschen Sieg, für den in den Moscheen gebetet wird. Das Angebot von Rekruten aus allen Theilen der Kolonie war größer, als eingestellt werden konnten. Unter den Eingeborenen einiger Bezirke trat infolge ungünstiger Regenverhältnisse November bis Januar Nahrungsmittelknappheit ein. Die Aussichten sind indessen jetzt, nachdem im Februar reichliche Regenfälle eingekehrt haben, für den größten Theil der Kolonie gut. Die Kaffsteuern sind im ganzen Gebiet glatt eingegangen und bleiben hinter den Erträgen des Vorjahres nur unwesentlich zurück.

In einem großen Theil des nördlichen Portugiesisch-Ostafrika sind die Eingeborenen auffäindlich. Ein Vorgehen der Portugiesen gegen die Eingeborenen auf dem Mosambikplateau endete mit einem Fehlschlag. Nach Eingeborenennachrichten ist auch in Britisch-Nyasaland ein Aufstand ausbrechend. Endlich sind im belgischen Kongo westlich des Tanganjikasees die Eingeborenen auffäindlich.

Russische Besorgniß vor einer deutschen Landung in Finnland.

:: Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ meldet aus Finnland, daß die Russen eine deutsche Landung in Finnland befürchten, die den Zweck haben könnte, Petersburg zu erreichen. Die russische Regierung sandte den Gouverneuren ein Rundschreiben mit dem Befehl, sobald eine deutsche Landung drohte, der Bevölkerung zu befehlen, sich ostwärts hinter die Linie Rajana—Willmannstrand zurückzuziehen. Alles Eigentum, das nicht mitgenommen werden kann, einschließlich der Häuser und Vorräte, soll verbrannt werden. Der bisherige Generalgouverneur Seyn soll durch den Generallandschaftssekretär Marlow ersetzt werden, ohne daß ein Systemwechsel damit verbunden wäre.

:: Der Petersburger Korrespondent der Londoner Zeitung „Daily Mail“ richtet eine ernste Mahnung an England, indem er seinem Blatte meldet, die Frage, die man ihm immer wieder stellt, sei: Was tut das englische Millionenheer? Nicht das russische, wie un-

hatte er sich während der Schulzeit des schwächlichen Knaben angenommen, wenn derselbe von den Mitschülern mit der den Kindern eigenthümlichen Erbarmungslosigkeit geneckt wurde, und durch welch treue Anhänglichkeit und Freundschaft hatte der kleine Bursche dies Eintreten für ihn vergolten. Häufig hatte Albert in dem Bultsfohn'schen Hause verkehrt und hatte daselbst als Freund des Haussohnes immer die herzlichste Aufnahme bei dem alten Bultsfohn, der Inhaber eines der ersten Bankhäuser der Stadt war, gefunden. Die Mutter Hermanns war schon lange Jahre tot und wurde der Haushalt von seiner Tante, einer sanften, liebenswürdigen Dame, geleitet, die wie ihr Bruder, mit abgöttischer Liebe an dem einzigen Sohn des Hauses hing. Später war Hermann auf die Universität gekommen und hatte lange Reisen im Ausland gemacht, so daß sich die Jugendfreunde seit den Schultagen nur einige Male gesehen hatten. Um so überraschter war Albert über die vorteilhafte äußere Entwicklung des habe. Die Direktoren sind durchgebrannt und haben bis bezügliches Kompliment zu machen, daß der junge Gelehrte mit selbstzufriedenem Pächeln entgegennahm.

„Das macht die systematisch betriebene, regelmäßige Bewegung des Körpers durch fleißiges Turnen,“ meinte er. „Schade, daß ich nicht einige Wochen früher gekommen bin, ich hätte mich gerne deiner Tour nach Tirol angelgeschlossen. Du bist ja, wie ich höre, ein gewaltiger Bergsteiger vor dem Herrn geworden!“

„Jeder hat eben sein Stedenpferd,“ erwiderte Albert. „Leider konnte ich meine Tour nicht zu Ende bringen, weil mein Vater mich telegraphisch zurückberief. Aus welchem Grunde, ist mir noch nicht klar. Hast du vielleicht etwas darüber erfahren? Hoffentlich ist doch niemand von den Meinigen erkrankt?“

"Daß ich nicht wüßte." — Hermann Bulffsohn kämpfte sichtlich mit einiger Verlegenheit — "vielleicht sind es 'geschäftliche Momente', die deinen Vater bestimmen, dich zurückzurufen. Doch da sind wir an euren Hause angelangt, da wirst du ja aus erster Quelle erfahren, um was es sich handelt. Empfiehl mich deiner Familie, und wenn — wieder suchte der Redende Verlegen nach Worten — wenn du meinen oder meines Vaters Rat in irgendeiner Angelegenheit brauchst, Albert, dann weißt du ja, wo wir wohnen. Adieu!" Eilig entfernte er sich und Kopf schüttelnd betrat Albert das Haus, um

richtig aus London gedrahtet wurde. Die Journalisten, die große Worte sprechen und land gelesen werden, sollen wissen, daß Rußland von den Verbündeten mehr erwartet als diese bis jetzt getan haben. Man hat ein Jahr lang die große Offenheit für den angekündigt, aber England hat sein Versprechen gehalten. Deshalb fragt man jetzt in Petersburg dem russischen Heere nach den schweren Wintern nicht nach Buntz geht, alle Engländer zudringlicher: „Was tut Ihr angeblich mit den zählenden Heer?“

Der erste deutsche Verwundetentransport aus
land ist am Donnerstag auf der schwedischen Ex-
station Tornea eingetroffen, von wo die Verwunde-
tels der Fähre in die Stadt zu einer Aßkündigen
raniane gebracht wurden. Dort hatten sich groß-
schenmassen zu ihrem Empfange eingefunden. Die
Verwundeten mußten an Land getragen werden.
ihnen waren sowohl Linientruppen als Landmil-
treten. Die Mehrzahl ist bei Ruto gesungen
Freitag mittag wurden die Verwundeten von Torn-
Haparanda gebracht. Im ganzen sind es 250
verwundete, die am Sonnabend von Haparanda
Reise durch Schweden nach Deutschland angetreten

Die „Agence Havas“ meldet: Die in Ru-
run operierenden Truppen haben am 18. Juli den
Fingere im Westen auf dem Hochplateau zwischen
dere und Kontscha besetzt. Der Feind erhielt Ver-
gen und unternahm am 23. Juli einen Gegenangr-
er mußte in Richtung Tibati flüchten.

[illegible]

* Amtlich wird mitgeteilt, daß der Kaiser dem Generaladjutanten, Generalobersten v. Moltke, Chef des k. k. Generalstabes der Armee, den Orden „le merite“ verliehen hat.

:: Von den deutschen Gefangenen in England,
 reich und Rußland, deren Freilassung auf Grund
 den Regierungen dieser Länder getroffenen Verein-
 gen gemäß besonderem Antrage von Angehörigen
 Freunden auf diplomatischem Wege betrieben worden
 eine Anzahl aus der Gefangenschaft entlassen worden
 daß den beteiligten deutschen Amtsstellen davon Mit-
 gegeben worden ist. Damit unnötige weitere Schrei-
 die bereits Freigekommenen unterbleiben und eine
 samere Verwendung für die noch Festgehaltenen ge-
 kann, ist es notwendig, daß die Antragsteller unmittelbar
 der Zentralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin
 Am Karlsbad 9—10, anzeigen, wenn ihr Befreiungs-
 trag seine Erledigung gefunden hat. Dabei sind die Frei-
 gekommenen Personen, ihre neuen Adressen und die
 Ort ihrer Gefangenschaft genau zu bezeichnen. Es ist
 ist auch eine kurze Mitteilung über den Hergang der Frei-
 lassung.

Der Protest Griechenlands gegen das Abzuziehen der Ententemächte, Gebiet an Bulgarien abzutreten, die feindlichen Diplomaten nicht abgeschreckt, was auf hinarbeiten, daß Bulgarien seine Neutralität gibt. Bukarester Blätter melden aus Sofia, daß die Entente mit fieberhaftem Eifer den Druck auf die Ministerpräsidenten drängen, Bulgarien im Sinne der Entente entgegenzukommen. Fürst Trubekoi droht, im Fall, daß die Widerspenstigkeit Paschitsch's andere Verträge zu veröffentlichen, die Serbien mit der Entente geschlossen hat.

sich sofort in das Extrakontor zu seinem Vater zu-
Er traf denselben vor einem großen Buche sitzen,
welchem der Kaufherr lange Zahlenreihen in ein Re-
sist eintrug. Der Vater kam Albert außerordentlich
bleich und gedrückt vor, es mußte somit etwas Be-
sein, was den sonst so leidenschaftslosen ruhigen
bedrückte.

Mit wehmüthigem Lächeln trat Herr Albert senior dem Sohne entgegen und reichte ihm die Begrüßung.

„Leider habe ich dich zurückrufen müssen,“
 „bert, es ist unserem Hause Schweres widerfahren,
 er dabei.“

„Schweres widerfahren, Vater? Die
Marie?“

„Sind Gott Lob gesund, munter allerdings
denn sie werden gerade so hart, wie ich selbst.“

„Schicksalsschlag? Welcher Schicksalsschlag?“
holte Albert wie mechanisch.

„Du wirst doch in den Blättern gelesen haben,“ erklärte der Herr von Hohenhausen, „dass die Spar- und Leihbank hier fallit ist.“
 „Allerdings, aber was geht das uns an?“
 „Herr!

„Was das uns angeht? Ach, du weißt nicht, seit letztem Jahre mit der Bank in Verbindung nachdem mein früheres Bankhaus liquidirt hatte Kontoforrent-Guthaben bei der Thor- und Weib-

ein sehr hohes, der bevorstehenden Gerbsteinkäufe
 Zum Unglück hatte ich auch fast meine sämtlichen
 papiere der Bank zum Verkauf gegeben, um
 unserem Hause ruhende Hypothek zu tilgen. So-
 es, daß ich annähernd eine Viertelmillion zu
 ehedem so schwächtigen, kränklich aussehenden
 Mannes und konnte sich nicht enthalten, diesem
 jetzt alle Stedbriefe nichts genutzt, sie zu ergreifen
 laufenden Verpflichtungen für den kommenden
 laufen sich auf über Hunderttausend Mark, von
 ich kaum ein Drittel aus unseren Kundenguthaben
 treiben kann. Wenn nicht von irgendeiner
 wird, muß ich Konkurs anmelden.

(Forts.)

Österreichisch-ungarische Generalstabsbericht vom Sonntag.

.. Wien, 15. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Gegner machte gestern an der ganzen Front des Bug in vorbereiteten Stellungen erneut Die verbündeten Heere griffen an und bahnten an zahlreichen Punkten den Weg in die feindlichen Stellungen. Seit heute früh befinden sich die Russen aber überall im Rückzuge.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront herrscht im allgemeinen eine ruhige Gefechtsstille. Im Görzischen sandte unsere Artillerie einige Bomben nach San Canziano, worauf der Feind aus dem Orte flüchtete; weiter zersprengte ein großes italienisches Lager bei Cormons. Ein russischer gegnerischer Angriff bei Redipuglia wurde durch unser Feuer schon im Keime erstickt. Gegen den russischen Brückenkopf unterhielten die Italiener mächtige Geschützfeuer. Im Abschnitt von Tolmein bis zum Kärnten setzte gestern früh nach starker Artillerievorbereitung ein Angriff beträchtlicher feindlicher Kräfte an der allenthalben abgewiesen wurde. Auch im Gebiet von Flitsch und an der Kärntner Front hatten die Geschützschüsse größeren Umfang als gewöhnlich. Am 12. setzte der Feind das Feuer auf unsere Kampfstellungen am Großen Pal, Freisofel und Kleinen Pal fort. Ein gegen unsere Stellung am Kleinen Pal um Mitternacht unternommener Angriff brach vollständig zusammen. Im Tiroler Grenzgebiete wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Grenzstellungen westlich des Kreuzberges, im Gebiete der Gamspitze, des Bachertales und der Dreizinnen abgewiesen. Auf den Plateaus von Sabarone und Folgaria beschloß unsere schwere Artillerie die feindlichen Werke Campomolon und Toraro mit sichtbarem Erfolg. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Die Forts von Venedig mit Bomben belegt.

.. Wien, 16. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich des Bug nahm die Verfolgung Russen raschen Fortgang. Die im Zentrum der Verbündeten vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte wichen sich dem westlich Biala über die Kislawa weichen Feind an die Fersen. Die Divisionen des Erzherzogs Joseph Ferdinand gewannen abends unter Kämpfen den Raum südlich und südwestlich von Biala, überquerten in der Nacht die Krzna und überschritten sie heute in feindliche Nachhut wurden, wo sie sich stellten, angegriffen und geworfen. Die Truppen des Generals Józef Piłsudski drängten den Gegner über die obere Kislawa. In der Gegend von Biala und gegen Brest-Litovsk hin sieht man zahlreiche ausgedehnte Brände. Bei Brest-Litovsk, wo wir an mehreren Stellen auf feindlichen Bunker festen Fuß gefaßt haben, und in Ostpreußen ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front eröffnete gestern die feindliche Artillerie nach längerer Pause wieder das Feuer auf unsere Werke, und zwar insbesondere gegen jene am Plateau und auf dem Plateau von Sabarone und Folgaria. Angriffsvorversuche italienischer Infanterie an der Gamspitze und auf die Popona-Stellung (südlich von Gamsbach) und im Dreizinnengebiet wurden abgewiesen. Auch scheiterten an der küstländischen Front erste Angriffe des Feindes im Gebiet südlich des Krn und der Karst gegen den vorspringenden Teil des Plateaus Dobersdorf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 15. August mittags vier Küstenforts von Venedig mit Bomben, denen alle mit Ausnahme einer einzigen innerhalb der Küste explodierte. Von fünf zur Verfolgung startenden italienischen Fliegern wurden zwei beim Aufstieg durch Maschinengewehrfeuer zur Umkehr und zur Landung gezwungen, zwei gaben die Verfolgung nach einiger Zeit auf. Während der letzte feindliche Flieger unserem Flugzeug in der Nähe der istrischen Küste folgte, wo er einen Erfolg erzielt zu haben — umkehren mußte. Unser Flugzeug ist trotz heftiger Beschädigung durch die feindlichen Kriegsschiffe und Forts wohlbehalten eingedrückt. Laut amtlicher italienischer Veröffentlichung ist unser Flugzeug am 12. August in der südlichen Adria versenkt worden. Der zweite Offizier und elf Mann des Unterseesbootes wurden gerettet und gefangen genommen.

Volkswirtschaftliches.

Frankfurt a. M., 16. August. Aufgetrieben worden 18 Stüd Rinder, (darunter 246 Ochsen, 87 Kühe, 1985 Färsen und Kälber), 506 Kälber, 46 Schweine. Es wurden bezahlt für 50

Kilogramm: Ochsen: a) 1. 72-77 resp. 132-138, 2. 50-56 resp. 100-112, c) 48-53 resp. 96-106, Markt. Bullen: a) 60-64 resp. 105-110, b) 54 bis 58 resp. 98-105 Markt. Färsen und Kälber: a) 60 bis 66 resp. 112-122, 1b) 1. 56-62 resp. 105-115, 2. 50-56 resp. 100-112, c) 48-53 resp. 96-106 b) 34-40 resp. 68-80, e) 25-33 resp. 57-75 Markt. Kälber: a) 72-76 resp. 120-127, b) 68-72 resp. 113-120, c) 60-66 resp. 102-112 Markt. Schweine: a) 135-140 resp. 170-175, b) 130-135 resp. 168 bis 172, c) 135-140 resp. 168-175, d) 135-140 resp. 170-175 Markt.

Lothales.

Am 18. August vorigen Jahres wurde in Berlin das japanische Ultimatum überreicht, das die Räumung Kiautschou und die Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern verlangte. Beantwortet wurde das Ultimatum bekanntlich nur durch die mündliche Erklärung, daß die deutsche Regierung auf die japanischen Forderungen keinerlei Antwort zu geben habe und sich daher veranlaßt sehe, ihren Botschafter in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen. Bald darauf begann der japanische Ansturm gegen Tsingtau. Hellemütig wehrte sich die Besatzung gegen die vielfache Uebermacht, bis sie ihr schließlich erlag.

Wiesbaden. (Viehmarktbericht vom 16. August). Aufgetrieben waren 259 Schweine, 47 Ochsen, 42 Bullen, 315 Kühe und Färsen, 442 Kälber, 70 Schafe. Für Schweine über 80 Kilo, vollfleischig wurde gezahlt 126 bis 130 Pfg. per Kilo Lebendgewicht, oder 160 bis 164 Pfennig per Kilo Schlachtgewicht, vollf. Schweine unter 80 Kilo kosteten 123-126 Pfg. resp. 154-160 Pfg. Verkauf wurden zu 164 Pfg. 4 Stück, 163-9 Stück, 161-2 Stück, 160-10 Stück, 158-10 Stück, 154-2 Stück. In Ochsen kosteten 120-130 Mt., 2. Sorte 112-120 Mt. Bullen I 98-108 Mt., 2. Sorte 92 bis 98 Markt. Färsen und Kühe je nach Qualität 72-125 Mt. per Zentner. Kälber 93-130 Mt. Der Markt war schleppend, Großvieh und Schweine blieben Ueberhand. Hammel wurden nicht notirt.

Wiesbaden, 16. August. Der Kohlenlader Johann Wüst aus Niederrhausen geriet so unglücklich auf hiesigem Bahnhof zwischen zwei Züge, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, das seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Die Stadt setzte den Höchstpreis für ein Dreipfundbrot von 66 auf 62 Pfennig herab. Der Preis gilt von heute Dienstag ab. — Das Ergebnis der seinerzeit stattgehabten Reichswahlwoche war für Wiesbaden folgendes: In Wiesbaden selbst gingen an Kleidungsstücken und Lumpen 80 000, in dem übrigen Teile des Regierungsbezirks 166 398 Kilo ein. Daraus wurden hergestellt: 12080 Dicken, 4128 Unterwesten, 2268 Unterhosen, 5397 Stück brauchbare Männerkleidung, 11169 Stück brauchbare Frauenkleidung, 6831 Strümpfe und Strümpfinge, 796 Uniformstücke, 8000 Kilo Lumpen für Schützengräben und 121 080 Kilo Lumpen.

Limburg, 16. August. „Kinder nach 9 Uhr Abends von der Straße weg!“ heißt die heutige Bekanntmachung der hiesigen Polizei-Verwaltung. Kinder, welche nach dieser Zeit auf der Straße betrogen werden, werden von derselben verwiesen werden.

Vorch, 16. August. Nach Abzug sämtlicher Unkosten ist der Ertrag der Vorkühnung aus dem hiesigen Gemeindefeld noch rund 3500 Mark, welcher der Gemeinde zufällt.

Scherz und Ernst.

„Die Deutschen, die Herren in Europa.“ Im Jahre 1903 wurde die prächtige Volksschule an der Pestalozzistraße in Köln-Mülheim eröffnet, deren Leiter Rektor Wendel ist. Dieser schreibt der „Köln. Ztg.“: „Unsere Schule wurde in den ersten Jahren viel besucht von staatlichen, städtischen und Schulbehörden, und eines Tages erschienen auch zwei belgische Herren, die Lehrer an einem Lehrerseminar in einer belgischen Großstadt waren. Einer von ihnen war mir aus früheren Jahren bekannt. Er sagte mir: „Wir arbeiten gegenwärtig an einer neuen Fibel. Bei allem, was Schule und Unterricht betrifft, ist es bei uns Gewohnheit, die deutschen Verhältnisse zu studieren, und uns dort Muster und Vorbild zu nehmen. Haben Sie vielleicht neue deutsche Fibern, die uns die Arbeit erleichtern können?“ Ich war so glücklich, ihm neun der besten unter den neuen Fibern mitgeben zu können. Dann traten wir in das Schulgebäude ein, und es machte auf die beiden Herren, die doch aus einer Großstadt kamen, einen Eindruck, als wenn sie nur die Verhältnisse eines armen Dorfes kannten. Ihre Augen leuchteten, und ihr Mund stieß Rufe des Verwunders und Bewunders aus, als sie das weitläufige Gebäude durchwanderten: die breiten Treppen, die weiten Gänge, die lichten Klassenzimmer, den hellen Zeichensaal, die prächtige Turnhalle, die geräumige Haushaltungsschule, das saubere Schulbad, die reinlichen Aborte mit Wasserpflanzung. ... Doch die Ausrufe verstummten langsam, und die Gesichter wurden ernst, und als dann im Lehrmittelzimmer die Schränke ausgekratzt wurden, die Karten, die Bilder, die Modelle, die Apparate, die Büchereien ... da waren die Belagier ganz stumm. Mit Ren-

nerblick sahen sie sich alles und lange an, dann raunte der eine dem andern zu — ich verstand's aber trotzdem: „Jetzt in diesem Augenblick erkenne ich, warum die Deutschen einmal die Herren in Europa sein werden!“ Dieses Wort habe ich damals in deutschem Stolz vielfach weiter erzählt, und jetzt darf es vielleicht nochmals wiederholt werden. Mögen unsern guten Schwestern immer weitere Erfolge beschieden sein, denn es soll ja nach des Dichters Wort „am deutschen Wesen die Welt genesen“.

Ein Engländerkenntnis. Von befreundeter Seite wird der „Dtsch. Ztg.“ geschrieben: Friedrich der Große sagt in seiner Schrift über die deutschen Literaten: „Ich erinnere mich bei dieser Gelegenheit, einmal mit Gelehrten zusammengewesen zu sein; es fragte jemand, in welcher Sprache sich die Schlange ausdrückt habe, die unsere erste Mutter versführte: „In Englisch“, antwortete ein Gelehrter, „denn die Schlange zischt.“ (Anspielung auf das englische Zisch!) Nehmen Sie diesen schlechten Scherz für das was er wert ist.“ Der alte Fritz hat den Charakter der Engländer wohl sehr richtig tarziert.

Der gütige Zar. Wir lesen in der „Köln. Volks-Ztg.“: Alle Kulturbestrebungen der russischen Regierung in Warschau gingen darauf hinaus, die Bevölkerung zum Uebertritt zur russischen Kirche zu zwingen. Der Humor der gedrückten Bevölkerung hat die „russischen Kulturträger“ in einer Erzählung charakterisiert, die zur Russenzeit die Kunde durch die Stadt machte: Der über den Empfang in Lemberg entzückte Zar sagte bei Tisch zu einem seiner Diebstahle, einem polnischen Grafen: „Herr Graf, ich bin über den Empfang so begeistert, daß ich Großes für Polen tun will. Wählen Sie!“ Zitternd, allzu Großes zu verlangen, antwortete Graf P.: „Die Konstitution, Majestät.“ „Größeres.“ „Die Autonomie Polens.“ „Noch Größeres will ich für Polen tun!“ Atemlos stottert der Graf: „Also die Freiheit.“ ... Pathetisch sagt der Zar: „Alles zu wenig. Ich will den Polen den wahren orthodoxen Glauben schenken.“

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht vom 17. August.

Ein Teil von Rotno genommen, dabei 240 Geschütze erbeutet.

Ebenso von Rotno-Georgiewsk ein Fort und zwei Zwischenwerke erobert.

Großes Hauptquartier, 17. August. (W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Ostende vertrieb unsere Küstenartillerie zwei feindliche Zerstörer.

In den Ost-Argonnen wurde bei Fillemore ein französischer Graben genommen.

Bei Bapaume fiel ein englisches Flugzeug in unsere Hand. Die Insassen, zwei Offiziere, sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Weitere Kämpfe in der Gegend von Kupischts waren erfolgreich. 626 Gefangene, darunter 3 Offiziere und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Truppen der Armee des Generalobersten von Eichhorn unter Führung des Generals v. Viehmann eroberten die zwischen Rjemen und Jesia gelegenen Forts der Südwestfront von Rotno. Ueber 4500 Russen wurden zu Gefangenen gemacht, 240 Geschütze und zahlreiche sonstiges Gerät erbeutet.

Die Armeen der Generale v. Scholz und von Gallwitz warfen unter fortgesetzten Kämpfen den Gegner weiter in östlicher Richtung zurück. 1800 Russen, darunter 11 Offiziere wurden gefangen genommen, 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre eingebracht.

Auf der Nordostfront von Rotno-Georgiewsk wurde ein großes Fort und zwei Zwischenwerke im Sturm genommen. Auf den übrigen Fronten gelang es fast überall den Gegner zurückzudrängen. Es wurden 2400 Gefangene gemacht, 19 Geschütze und sonstiges Material erobert.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen sind im weiteren siegreichen Fortschreiten.

In ihrem amtlichen Bericht vom 16. August behauptet die russische Heeresleitung, daß russische Vorhut an 18. August bei Dunajew, an der Plota-Lipa zwei Reihen deutscher Gräben erobert und deren Verteidiger niedergemacht hätten. Unseren, an dieser Stelle kämpfenden Truppen ist nur eine russische Patrouillenunternehmung in der Nacht vom 12. zum 13. August bekannt, die völlig scheiterte und bei der der Gegner 4 Tote und 2 Verwundete vor unserer Stellung ließ und die uns keine Verluste brachte.

Oberste Heeresleitung.

S. GUTTMANN

DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-KONFEKTION U. KLEIDERSTOFFE

Wiesbaden Langgasse 15

Aus Stadt und Land.

**** Die Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen** hat nach dem nunmehrigen Abschluß den Betrag von 4 290 999 Mark ergeben.

**** Die Marksburg als Invalidenheim.** Der Verein zur Erhaltung deutscher Burgen hat jetzt beschlossen, die ihm gehörige Marksburg, die einzige unzerstörte alte Feste am Rhein, zu einem Kriegsbeschädigtenheim auszubauen. Wie bekannt, plante die Vereinigung un- mittelbar vor dem Kriege eine Ausstellung der Kunst des deutschen Mittelalters in der Burg zu veranstalten, wozu schon erhebliche Bauarbeiten ausgeführt waren. Infolge der Kriegereignisse ist dieser Plan nunmehr aufgegeben worden. An seiner Stelle werden die Bauarbeiten jetzt fortgesetzt. Die innen und außen vollständig erhaltene gotische Rheinburg wird für eine größere Anzahl Kriegsbeschädigter, die dort lebens- länglich aufgenommen werden, ausgebaut.

**** Schwäne ein Opfer des Krieges.** Unter diesem Kennwort ging kürzlich durch mehrere Tageszeitungen eine Notiz, nach der von den der Krone gehörigen Schwänen in Potsdam 150 Tiere wegen Futterman- gels getötet sein sollten. Eine gleiche Maßregel sei hinsichtlich der Sabelschwäne in Spandau beabsichtigt. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen.

Bekanntmachung.

Es wird auf die im Rathause und an öffentlichen Plakatsäulen ausgehängte Bekanntmachung betr. Beschlag- nahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauch- ten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel aufmerksam gemacht und das Publikum zur Vermeidung von Bestrafungen auf die danach geforderte Befandsmeldung hingewiesen.

Bierstadt, den 14. August 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß auf Anordnung des Gouvernements zu Mainz das **Drachen- feigenlassen** in jeder Art **verboten** ist.

Zuwiderhandlungen werden empfindlich bestraft.

Bierstadt, den 16. August 1915.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Generalkommando für die Entscheidung der An- träge auf Familienunterstützung nicht zuständig ist und auch keine Berufungsinstanz bildet, an das Generalkom- mando gerichtete Eingaben dieser Art also zwecklos sind.

Bierstadt, den 15. August 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt 2 **Hilfsfeldhüter** anzunehmen.

Meldungen zur Uebernahme des Dienstes als Hilfs- feldhüter werden bis spätestens zum 19. August cr., abends 6 Uhr unter Angabe der geforderten Vergütung auf der Bürgermeisterei hier selbst entgegen genommen.

Bierstadt, den 14. August 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Die jüngste Jahreshälfte des Landsturms 1. Aufgebots, soweit sie das 17. Lebensjahr nach dem 10. Juni 1915 vollendet haben oder demnächst noch vollenden und sich noch nicht zur Landsturmrolle angemeldet haben, werden auf- gefordert, sich bis spätestens zum 17. August cr. auf der Bürgermeisterei hier selbst zur Stammtrolle anzumelden.

Bierstadt, den 13. August 1915.

Hofmann, Bürgermeister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Frau Christiane Möbus,
geb. Vogel

sagen wir unsern herzlichsten Dank. Auch danken wir herzlich für die vielen schönen Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bierstadt, den 17. August 1915.

**** Die kaiserliche Ziegelei in Cadinen** hat nach Ausbruch des Krieges ihren Betrieb nicht eingestellt, sondern ruhig weiter gearbeitet. Als dann die russi- schen Horden vom deutschen Boden verjagt waren, gab der Kaiser die Anweisung, mit Hochdruck zu arbeiten, da für die Provinz Ostpreußen dringend Ziegel nötig sein würden. Jetzt lagern in Cadinen gewaltige Men- gen von Ziegelsteinen, die der Beförderung nach Ost- preußen harren. Der Kaiser hat die Erzeugnisse seines Ziegeleibetriebes vollständig frei zur Verfügung gestellt, soweit es sich um den Wiederaufbau durch den Krieg eingeleiteter Wohn- und Wirtschaftsgebäude handelt.

Vollwirtschaftliches.

3. Berlin, 11. August. Schlachtviehmarkt. Auf- trieb: 4956 Rinder, darunter 1560 Bullen, 1034 Och- sen, 2362 Kühe und Färken, 1432 Kälber, 9427 Schafe 7864 Schweine. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Ochsen: a) 73—76 resp. 126—131, b) —, c) 64 bis 67 resp. 109—122, d) 52—58 resp. 98—109 Mark. Bullen: a) 66—68 resp. 114—117, b) 57—65 resp. 102—116, c) 45—54 resp. 85—102 Mark. Färken und Kühe: a) —, b) 60—67 resp. 105—118, c) 48 bis 55 resp. 87—100, d) 42—45 resp. 79—85, e) 38 resp. 81 Mark. Gerina aenährtes Junavieh (Preis- fer): 35—42 resp. 70—84 Mark. Kälber: a) 80—84 resp. 133—140, c) 70—75 resp. 117—120, d) 63—68 resp. 105—113, e) 56—62 resp. 102—107 Mark. Schweine: a) —, b) 135—138, c) 130—132, d) 118—128, e) 100—117, f) 114—128 Mark. Marktverlauf: Rindergeschäft ruhig. Kälberhandel ha- ft. Bei Schafen glatter Geschäftsgang. Schweine- markt ruhig.



MANOLI

Die führende Zigarette

Unser

Ausverkauf

wird bis zum 23. August fortge-
setzt. Wir bitten von dieser
Gelegenheit Gebrauch
zu machen.

Gebr. Abraham, Bierstadt.

Bekanntmachung.

Im § 64 der Bundesratsverordnung über den Ver- kehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 ist folgendes bestimmt:

„Wer mit dem Beginn des 16. August 1915 Vorräte früherer Ernten an Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fe- sen), sowie Emmer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt, ferner an Roggen- und Weizenmehl (auch Dinkel) allein oder mit anderem Mehl gemischt, in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie dem Kom- munalverband des Lagerungsortes bis zum 20. August 1915, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transporte be- finden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen.“

§ 69 a. a. O. bestimmt:

„Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geld- strafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft:

1. wer die Anzeige (§ 64 Abs. 1) nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Nicht anzeigepflichtig sind:

Vorräte an gedroschenem Getreide und an Mehl, die bei einem Besitzer zusammen 25 Kilogramm nicht übersteigen.

Vorräte, die durch einen Kommunalverband im Rah- men seiner Brot- und Mehlerzeugung am Händler, Arbeiter oder Verbraucher seines Bezirks bereits abgegeben sind.

Vorräte, die nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt sind.

Unter Hinweis auf die vorkstehenden Bestimmungen werden die Beteiligten aufgefordert, die vorgeschriebene An- zeige dem Gemeindevorstand bis zum 20. August d. Js. zu erstatten.

Wiesbaden, den 12. August 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
von Heimburg.

Einf. eich.

**Bettstelle mit Mat-
tressen** u. eif. **Bett-
stühle** billig zu verk.
Wiesbaden, Karlstr. 17.

Privates evangel. kirch-
liches **Bibelfranzösi-
sche** **Bibel**
Gegenf. Austausch, Besprech-
ungen, Vorträge. Ohne Kosten,
Sammlung.

Interessentinnen wollen
Adresse unter B 100 in d.
adter Zeitung niederlegen.

Kaffee
gemahlen
mit feinstem Zusat-
z

Pfund Mk. 1.

hat sofort großen An-
gebot

(weil billig und

A. H. Linnenke

Wiesbaden,
15 Ellenbogengasse

Gebundenes

Kleehehen und Korn-Str

(Hegelbruch) laufs

Leopold Marx, Wiesbaden

Tel. 602.

Wörthstraße 5.

Tel.



Pferde-Versteigerung

Die Landwirtschaftskammer läßt am **Donner-
stag** den 19. ds. Ms., vormittags 10 Uhr vor der Kammer
in **Erbenheim** 26 Stück zwei- bis dreijährige re-
gelmäßig **Fohlen** versteigern. Bei der Abgabe werden in erster
Linie Landwirte berücksichtigt, die feinerzeit Pferde an
Militärverwaltung abgegeben haben und noch keine Ge-
bühren zahlen, Ersatz zu bekommen. Die **zuchtberechtig-
ten** Stuten können nur Lanwirte erhalten, die Mitglied
Pferdezuchtvereins sind. Die weiteren Bedingungen
vor der Versteigerung bekannt gegeben.

J. A.: Reiser, Landwirtschafts-Inspektor

Drucksachen

werden schnell und billig angefertigt im
Verlag dieser Zeitung.

Kaffee Orient : Unter den Eichen : Wiesbaden

Täglich: **KONZERT** der Neuen Künstler-Kapelle

unter Leitung des Kapellmeisters
Tscherny.

Täglich zwei Konzerte.

Mittags- und Abendtisch von 1.50 an.

Reichhaltige Speisenkarte